



Ein funkelnder Abend mit viel Herz

Mit „An American in Aachen“ kreieren Generalmusikdirektor Christopher Ward und das Sinfonieorchester eine Nacht zum Träumen.

VON SABINE ROTHER

AACHEN Es ist ein Abend der ausladenden Gesten und filigranen Nuancen, der üppigen Schwärmereien und der attraktiven Tongemälde: „An American in Aachen“ ist das Motto bei „A Night at the Opera“ mit Generalmusikdirektor Christopher Ward am Pult und dem Sinfonieorchester Aachen im Open-Air-Konzertsaal der Kurpark Classix. Es ist ein klarer Abend mit hellem Himmel, langsam schwindendem Licht und leuchtenden Wolkenfeldern – wie gemacht, um den musikalischen Ausflug zu genießen. Bunte Scheinwerfer, eine geschickte Bühnentechnik und nicht zuletzt die märchenhaft in Violett-Licht getauchten Bäume sorgen für eine geheimnisvolle Atmosphäre.

Wunderschöne Stimmen

In seiner Begrüßung freut sich Veranstaltungsleiter Christian Mourad über die prächtige Szenerie, wobei er nicht vergisst, mit herzlichen Worten an Detlev Beaujean, den kürzlich gestorbenen stellvertretenden technischen Leiter des Theaters Aachen, zu erinnern, der maßgeblich zum Aufbau und Erhalt der Kurpark Classix beigetragen hat. „Er bleibt in unseren Herzen“, betont Mourad, bevor er zum Start in die Spielzeit 2024/2025 seinen Lieblingsnamen für das Sinfonieorchester ausspricht: „Juwel der Stadt Aachen“. Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen und Kulturdezernent Heinrich Brötz im Publikum hören es gern.

Ward hat sich in der Klangwelt des amerikanischen 20. Jahrhunderts umgesehen und so ein vielschichtiges Programm mit spannenden Aha-Momenten gestaltet. An seiner Seite sind schöne Stimmen: Sopranistin Laia Vallés im zartblauen Abendkleid und der kraftvolle Bariton Ronan Collett interpretieren legendäre Songs wie das glücklich-mädchenhafte „I Feel Pretty“ der „Maria“ aus „West Side Story“ von Leonhard Bernstein oder Frederick Loewes Flehen eines liebenden Mannes: „If Ever I Would Leave You“. Schönheit liegt in beiden Stimmen.

Bereits die Namen bei „An American in Aachen“ klingen machtvoll: Neben Bernstein und Loewe sind auch George Gershwin, Richard Rodgers, Kurt Weill, Harold Arlen und



Bestes Wetter für ein Open-Air-Konzert: „An American in Aachen“ ist das Motto bei „A Night at the Opera“ des Sinfonieorchesters Aachen bei den beliebten Kurpark Classix.

FOTO: ANDREAS STEINDL

„Wenn sich in der Pause Singles kennenlernen, verlieben und heiraten wollen, wird das Sinfonieorchester zur Hochzeit spielen.“

**Elena Tzavara,
Generalintendantin des Theaters
Aachen**

Stephen Sondheim „Gäste“ im Kurpark. Da gehen Songs ans Herz wie „Send in the Clowns“ mit einem zurückgenommenen Collett, steigt sehnsuchtsvoll Harold Arlens „Over the Rainbow“ im Sopran von Laia Vallés auf.

Die vom Orchester prachtvoll aufgefächerten „Sinfonischen Tänze“ aus Bernsteins „West Side Story“ erzählen mit „Mambo“ und „Cha-Cha“ fast lyrisch die Romeo-und-Julia-Geschichte der Straße, die als „Meilenstein des amerikanischen Musiktheaters“ gilt. 1957 uraufgeführt, hat das jazzige Werk seine Frische und die Balance zwischen Zärtlichkeit und glühender Aggression behalten. Ward achtet auf Nuancen – und das Publikum darf ihm dabei dank neuer Close-up-Technik ganz genau auf die

Hände und ins Gesicht schauen. Er kommt zudem engagierten Orchestermitglieder auf den beiden Bildschirmen rechts und links der Bühne ungewohnt nah.

Generalintendantin Elena Tzavara im weißen langen Rock mit schwarzem Oberteil tritt überraschend als Moderatorin mit Informationen zu den jeweiligen Werken auf die Bühne. „Das Konzert ist der Auftakt zum Jubiläum, denn wir feiern mit jeder Veranstaltung 200 Jahre Theater Aachen“, sagt sie stolz. Und sie hat eine Idee – wo so viel Liebe in der Luft liege. „Wenn sich in der Pause Singles kennenlernen, verlieben und heiraten wollen, wird das Sinfonieorchester zur Hochzeit spielen“, ein Versprechen, das Ward gelassen aufnimmt. In der Musik wird jedenfalls intensiv geträumt, gefleht und geschwärmt. Langsam schimmern auf der fantasievoll geschmückten Picknickwiese die Kerzen. Das Publikum lässt sich genussbereit ein auf das große Thema.

Ward ist als Dirigent leidenschaft-

lich im Ausformen der Feinheiten, lässt Freiheiten zu und führt doch alle wieder konsequent zusammen. Das Orchester antwortet konzentriert mit aufsteigenden Sololeistungen in allen Instrumentengruppen. Vergnügt werden Finger geschnippt und expressive Dissonanzen gepflegt, Autohupen und freche Läufe eingesetzt. So gerät der „Amerikaner in Paris“ in den von Gershwin flott komponierten Strudel aus Emotionen und Impressionen. Bernsteins scharfer Witz in „Candide“ gehört zum Thema wie das Eintauchen in den zuckersüßen „Sound of Music“ (1965), bis heute einer der beliebtesten Kultfilme in den USA mit den Kompositionen von Richard Rodgers – auf Basis der Geschichte von der singenden Trapp-Familie.

Ohne ein paar Zugaben entlässt das Publikum sein Sinfonieorchester nicht: „I Could Have Danced All Night“ mit einer beschwingen Laia Vallés aus „My Fair Lady“ summen alle mit. Großer Applaus für einen funkelnden Abend.



Sopranistin Laia Vallés und Bariton Ronan Collett interpretieren legendäre Songs wie „I Feel Pretty“ aus „West Side Story“.

FOTO: ANDREAS STEINDL